

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 d. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 d.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N° 260.

Hirschberg, Dienstag den 7. November.

1882.

Was wollen wir Conservativen?

Nichts mehr und nichts weniger beabsichtigen wir, als baldmöglichst und energische Durchführung der im Erlass Seiner Majestät unsers Kaisers und Königs ausgesprochenen Gedanken und Pläne. Wer uns in dieser Durchführung hindert, den stoßen wir aus dem Wege, und wer uns dabei hilft, ist unser Freund.

Allerdings möchte es manchem befangenen Leser scheinen, als wenn die Regierung selbst durch ihre Blätter uns Hindernisse in den Weg legte, indem zwei Blätter, die „N. A. Z.“ und die „Post“*) uns seit einiger Zeit in einer fast beleidigenden Weise anfeinden. Doch ist zu bedenken, daß die Umlöslichkeit der beiden Zeitungen eine mehr wie zweifelhafte ist und daß andererseits wir — Gott sei Dank — noch nicht so weit heruntergekommen sind, daß zwei durch Zufall zu solchen Blättern berufene Journalisten eine Bewegung, wie die conservative, etwa aufzuhalten können; eine Bewegung, die von Seiner Majestät selbst in die Hand genommen, vom Volke mächtigst unterstützt wird. Von jeher hat es in Preußen Stimmen gegeben, und gerade in Geheimraths- und Börsenkreisen, jenen beiden einflussreichsten in Berlin, die ein philisterhaftes Grauen haben vor Allem, was „Thatkräft“, „Bewegung“ und „Handeln“ heißt.

Doch man überdies in manchen anderen Kreisen sich wirklich für die halben Maßregeln halber Mittelparteien erwärmen kann, sogar nachdem das Volk sein Verdict über jene Halbhkeiten gesprochen hat, ist allenfalls erklärlich; aber unsäglich ist es, wie in unseren Hirschberger Thälern solche Ansichten noch Fuß

*) Wie tief namentlich bei der „Post“ die Mittelparteischmerzen sitzen, beweist wohl am meisten der Umstand, daß sie in diesen ihren Schmerzen bereits zu den Juden flüchtet.

fassen können, nachdem das Vorgehen der fortgeschrittenen resp. liberalen Vereinigungs-Partei doch dem Blindesten die Augen geöffnet haben müssen, wohin wir marschieren und daß wir allerdings bereits vor der einfachen Frage stehen: „Reform oder Revolution!“ „Rechts oder Links“: „Vorwärts mit Gott und dem Kaiser“ oder „Rückwärts zur Socialdemokratie mit Eugen Richter!“

Wir dächten, selbst dem taubesten Patrioten müßte es endlich zum Verständnis gekommen sein, daß wir Unstand, Sitte und damit die Gesellschaft nur noch retten können durch die energischsten gesetzlichen Maßregeln gegen die unbändige Blödglosigkeit unserer fortschrittlichen Parteien.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Nov. Se. Majestät der Kaiser und König empfing gestern noch Vorträge und den Besuch der aus Wiesbaden zurückgekehrten Prinzessin Friederich Carl. Abends 6 Uhr statteite Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz dann noch Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch ab, und wohnte Allerhöchstpersönlich alsdann der Vorstellung im Opernhaus bei. — Heute Vormittag ließ Se. Majestät sich Vorträge halten, arbeitete zunächst mit dem Civil- und Militär-Cabinet. Nachmittags begab sich Se. Majestät nach dem Neuen Palais, woselbst Allerhöchstpersönlich bei den Kronprinzipalitäten das Diner einnahm.

— Se. K. und K. Hoheit der Kronprinz und Se. K. Hoheit Prinz Wilhelm treffen am 29. d. M. auf Schloß Rauden zur Jagd ein.

— Aus Wernigerode wird gemeldet, daß Se. Majestät der Kaiser, einer Einladung des Grafen Stolberg-Wernigerode folgend, dort eintreffen wird,

um am Montag und Dienstag an den dortigen Jagden Theil zu nehmen.

— Der kaiserlich deutsche Botschafter in Wien, Prinz Reuß VII. und dessen Gemahlin werden sich zum Besuch beim Fürsten Bismarck nach Barzin begaben, dort einige Zeit bleiben und dann zunächst nach Schwerin und später nach Weimar weiter reisen. — Heute folgten dieselben einer Einladung der Kronprinzipalitäten zum Diner, an welchem auch Se. Majestät der Kaiser Theil nahm.

— Der Staatssekretär Herr Dr. Stephan hat auf einer Treibjagd in der Greibener Forst einen mächtigen Elchbulle geschossen, der indessen erst nach dem achten Schuß fiel. Das Thier raste nach den ersten Schüssen so gewaltig durch die Forst, daß es sich beim Durchbrechen durch die Bäume beide Schaufeln abstieß.

— Bekanntlich wollte Mommsen den Fürsten Bismarck nicht „gemeint“ haben; sein Vertreter beim Reichsgericht sagte, er habe die Professoren der National-Deconomie gemeint. Der Reichsanwalt von Wolff machte nun die äußerst treffende Bemerkung, eine Bestrafung würde nur dann ausgeschlossen sein, wenn thatächlich festgestellt werden könnte, daß der berühmte Geschichtsschreiber so beschrankten Geistes sei, daß er sich nicht bewußt gewesen, daß seine Auszüge auf den Fürsten Bismarck bezogen werden könnten und würden.

— Hosprediger Stöcker sprach über den Fortschritt und das Judenthum und machte u. A. folgende treffende Ausführungen: Bei allen Wahlen und in der Presse hat der Fortschritt dem Judenthum und das Judenthum dem Fortschritt geholfen, wie noch immer bisher. Die beiden sind unzertrennlich miteinander verbunden, wie die siamesischen Zwillinge, sie lieben sich nicht sonderlich, streiten sich auch einmal miteinander, aber sie halten zusammen, im vermeintlichen gegenseitigen Interesse. Und in der That

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen.

„Weshalb? Ist es möglich, daß Du mich fragen kannst, weshalb? Der Mann, welcher meine Hand gewinnen will, muß gut, edel, tüchtig und ehrenhaft sein, und Eigenschaften besitzen, die Achtung und Liebe einflößen. Ist mein Vetter solch' ein Mann? Du weißt genau, daß er es nicht ist. Und wenn er es auch wäre, mein Herz ist nicht mehr frei, es gehört einem Anderen.“

„Einem Bauernsohn!“ rief der Graf zornig.

„Nenne ihn, wie Du willst. Meine Wahl ist unwiderruflich getroffen. Eine fernere Täuschung zwischen uns ist nicht mehr möglich; Du mußt jetzt die volle Wahrheit erfahren. Ich liebe den schlichten, titellosen Franz mit der ganzen Hingabe und Hartlichkeit, deren ein Frauenherz fähig ist. Auf Deinen Befehl verbot ich ihm, mich wieder zu sehen. Konnte ich Dir, bei dem, was ich für ihn empfand, einen größeren Beweis von Gehorsam geben? Wenn Du aber von mir verlangst, ich solle meine Neigung von dem Manne meiner Liebe auf ein Wesen übertragen, das ich verabscheue und verachte, so empört sich meine ganze Natur gegen eine so unerhörte Thranne.“

„Entartetes Geschöpf! Und fürchtest Du den Fluch eines Vaters nicht?“

„Der Himmel würde ihn nicht hören, Papa,“ antwortete Alice feierlich, „denn er wäre unverdient und ungerecht, und ungerechte Früchte finden keinen Eingang an den Pforten des Ewigen. Aber Du sprichst nicht im Ernst, Du willst mich bloß ängstigen. Weshalb versuchst Du, mich zu einer Heirath zu zwingen, gegen die sich mein Herz auflehnt? Bin ich nicht Dein

Kind? War ich nicht stets liebevoll und gehorsam gegen Dich? Weshalb solltest Du mein Unglück sehn, weshalb mich drängen wollen, das Weib eines Mannes zu werden, den Du selbst verachtst?“

„Für alles Dies, mein Kind, ist ein entsetzlicher Grund vorhanden,“ bemerkte der Graf mit bebender Stimme, „ein Geheimniß, welches mein Leben mit schwerem Druck belastet, mein Haar vorzeitig mit dem Reif des Alters bedeckt und meinen Nacken unter die bittersten Demütigungen gebeugt hat.“

Das Gesicht seiner Tochter erröthete, um bald wieder die vorherige Todesblässe anzunehmen.

„Dieses Geheimniß ist Augustus und seinem Vater bekannt und hat mich seit langer Zeit in ihre Gewalt gegeben.“

„Das sagte er mir,“ murmelte Alice, „und er deutete mir an, daß, falls ich mich weigern würde — doch nein, nein,“ flügte sie mit einem Schauder des Widerwillens hinzu, „ich muß mich geirrt, ich muß ihn mißverstanden haben —“

„Fasse Dich, mein Kind, und höre mir zu. Ich habe nicht die Macht, Dich zu zwingen, Augustus' Frau zu werden.“

„Ich weiß das, Papa. Nicht die ganze Welt wird mich dazu zwingen können.“

„Es ist hart, sehr hart, Alice, das Kind zum Richter über den Vater anzuregen, aber die grause Notwendigkeit hat meinen Stolz überwunden. Höre mir geduldig zu, und wenn Du mich gehört hast, entscheide, mein Schicksal liegt in Deiner Hand.“

(Fortsetzung.)
Das Zimmer zu verlassen, war unmöglich, ohne sich dem Grafen bemerklich zu machen, und damit das Lord Walter gegebene Wort zu brechen; auch lag ein unheimlicher Zauber in den Selbstansklagen des Grafen, welcher Franz in seinem Versteck festgebannt hielt.

Er fühlte, daß nicht nur die Entscheidungsstunde für sein eigenes Schicksal, sondern auch die für Alice's Zukunft nahte; und ohne Rücksicht, ob er recht oder unrecht handele, beschloß er, auszuhalten.

„Verbrechen?“ wiederholte er sich. „Welches Verbrechen kann der reiche, mächtige, hochgeachtete Graf Falkenberg begangen haben? Die Versuchungen der Armut, des unbefriedigten Ehrgeizes, sind ihm stets fremd geblieben. Alles, was des Menschen Herz zu wünschen vermag, ist ihm vom Glück dargereicht worden, noch ehe er es begehrte.“

Die Thür that sich zum zweiten Male auf, und Alice trat, bleich wie eine Lilie, in das Zimmer. Das Leuchten ihrer blauen Augen allein verrieth den Aufzug, der ihre Seele durchwühlte. Verachtung, Ungläubigkeit und Überraschung war in jedem Buge ihres Gesichtes zu lesen.

„Hast Du meinen Vetter Augustus ermächtigt, mir seine Hand anzubieten, Papa?“

„Ja, mein Kind.“

„Ich habe ihn zurückgewiesen.“

„Und weshalb, Alice?“

haben Fortschritt und Judentum viel Gemeinsames mit einander: die Feindschaft gegen das Christentum und die Kirche, politisch die grundsätzliche Opposition gegen die bestehende Regierung und ihre Leiter, die Gegnerschaft gegen die Macht der Krone und das Erstreben eines parlamentarischen Regiments, wirtschaftlich das Ausbeutungssystem und socialpolitisch die Gegnerschaft gegen jede soziale Reform zu Gunsten der produktiven Stände, gegen jede Neubildung der Gesellschaftsordnung in Corporationen und Innungen. — In diesem Strom können Fortschritt und Judentum nicht mitschwimmen. Mögen sie sehen, wo sie mit einander bleiben. Jetzt, in dieser Situation, zu Gunsten des Liberalismus und Judentums Opfer zu bringen, kann man uns nicht zumuthen. — Der Ausfall der Landtagswahlen hat gezeigt, daß ein großer conservativer Strom durchs Volksleben geht — conservativ nicht im alten Sinne, sondern im Sinne der sittlich-religiösen und social-politischen Erneuerung. Im tiefsten Grunde kommt da der christlich-soziale Gedanke zum Durchbruch, zum Siege. — Daß die Conservativen auf der Höhe des Sieges zu Gunsten der Liberalen und Juden Concessions machen und mit ihnen zusammengehen sollten, kann man ihnen im Ernst nicht zumuthen. Man thäte allenfalls besser, Fühlung nach rechts als nach links zu suchen. — Wenn die Linke die Feindschaft gegen Christentum und Kirche, die Gegnerschaft gegen die Socialreform, die Simultanschule nicht aufgibt, ist eine Fühlung mit ihr ganz unmöglich.

— Der „Reichsbote“ sagt sehr treffend: Die chaotische Verwirrung auf politischem Gebiete wird, Dank der Arbeit unseres offiziösen Journalisten-Corps täglich größer. Hier kämpfen sie gegen parlamentarisches Regiment und donnern jeden, der nicht jedes Wort des Ministers als Königliche Inspiration ansieht, als Republikaner nieder, und dort setzen sie alle Hebel in Bewegung, um tatsächlich das schönste parlamentarische Regiment mit einer festen Regierungs-Majorität für alle Fälle, welche in dem regierenden Minister ihren Führer sieht, zu Stande zu bringen.

— Die liberale „A. Btg.“ wird täglich naiver. Jetzt lädt sie bereits den Fürst Bismarck zu einem staatsmännischen Unterricht bei dem längst abgethanen Herrn v. Bennigsen ein. Sie meint: Eine feste conservativ-liberale Majorität könne wirklich werden, wenn der Fürst zu einem Entgegenkommen gegen die liberale Seite sich entschließe. Die „A. B.“ zeigt, daß sie „die Consequenzen der letzten Wahl-Campagne immer noch nicht beherzigt habe“, sie macht vielmehr die alten schönen Redensarten: „Die Nationalliberalen seien die wahre Mittelpartei“.

— Das fortschrittliche „B. T.“ beklagt sich über die Verrohung des politischen Lebens und verlangt etwas mehr Anstand. Wenn schon die Conservativen unanständig sein sollen, dann müßten wir bei Beurtheilung der Leistungen dieses Blattes die Armut der deutschen Sprache bedauern.

— Das Berliner Comité für die verfolgten (?) russischen Juden hat bis zum 30. October d. J. bei den Sammelstellen hier selbst eingenommen fünfhundert-

fünfundzwanzigtausend Mark neunzig Pfennige! — Für die Tiroler bekanntlich dreitausend Mark. (Das sind auch bloß Tiroler und keine Juden!)

— Nach den neuesten Nachrichten werden die Küstenbefestigungen durch Panzerhäuser und Batterien auch auf die Ostseeküste ausgedehnt werden. Bei Pillau sollen zwei Panzerhäuser, bei Memel eine Panzer-Batterie zum Schutz der Küsten und der Hafen-Einfahrt erbaut werden. Auch die Hafen-Einfahrten von Warnemünde, von Travemünde, wie die Bucht von Wismar werden wahrscheinlich Schutzwähren erhalten, welche man durch Panzerhäuser und Batterien zu verstärken gedenkt.

Mühlhausen, 30. Oct. Der „Straßburger Post“ schreibt man von hier: Unter der israelitischen Bevölkerung hiesiger Stadt herrscht heute große Aufregung. Es wurden nämlich vorgestern ungefähr zwanzig junge Israeliten verhaftet, welche es verstanden hatten, durch Täuschung der Behörden sich vom Militärdienst zu befreien. Die Zahl derjenigen, welche dieses Manöver beschuldigt sind, soll sich auf 32 belaufen. Wie man sagt, waren diese Leute bei der ersten Musterung zurückgestellt worden, nachher haben sie sich dann irgend einen wirklich dienstuntauglichen jungen Mann ausgesucht, welcher unter dem Namen seines Auftraggebers sich bei einem Arzte ein Dienstuntauglichkeits-Bezeugnis verschaffte, mit dem dann der Betreffende seine Entlassung vom Militärdienst bewirken konnte. Diese Bezeugnisse sollen meistenteils aus Altdeutschland geholt worden sein. Obwohl es schon längst aufgesunken war, daß so viele kräftige, junge Israeliten keinen Militärdienst zu leisten hatten, so dachte doch Niemand an einen solchen Betrug, bis derselbe durch Verrat zu Tage kam. Die Betroffenen sind alle vermögend, einige davon sogar reiche Leute; es ist deshalb erklärlich, daß ihre Verhaftung ein ungeheures Aufsehen hervorgerufen hat. Das Manöver soll schon vom Jahre 1876 an getrieben worden sein.

Oesterreich-Ungarn.

Während einer Jagd strauchelte die rothe Stute, welche der Kaiser Franz Josef ritt, bei einem in schärfster Pace unternommenen Sprunge, in Folge dessen sie sich von dem Reiter trennte. Doch bestieg der Kaiser das Pferd sofort wieder und setzte in bester Laune die Jagd fort.

— In der Nacht zum 1. November kam es in Gols bei Neufeld am See zu einem sehr argen Exzesse. Mehrere Bauern drangen in den Laden des Gemischtwarenhändlers Moritz Steiner und plünderten denselben. Steiner war abwesend, seine Frau versuchte es aber, Widerstand zu leisten, und wurde in Folge dessen angeblich durch einen Revolverstich getötet. Ferner wurden Häuser demolirt und auch Peitarden gelegt. Zur Wiederherstellung der Ordnung wurde Militär requirierte. Eine Deputation aus Gols begab sich nach Budapest zum Ministerpräsidenten.

Provinzielles.

Breslau. Wir beschäftigen uns nur, wenn allgemeine Fragen in Berührung kommen, mit unserer hiesigen Presse. Heute nimmt uns das „Schl. Magazin.“

Der Graf führte Alice zu einem Sopha, das dicht neben dem Vorhang stand, hinter welchem Franz sich verborgen hielt, und nachdem sie beide Platz genommen hatten, begann er:

„Ich wurde, wie Dir bekannt ist, meine Tochter, als der Erbe eines unermesslichen Vermögens geboren, und dennoch bin ich seltsamer Weise seit vielen Jahren ein verhältnismäßig armer Mann, doch das bleibe unverortet, Erwägungen dieser Art dürfen in einem Momente, wie der jetzige, keinen Raum finden.

„Im Alter von dreiundzwanzig Jahren ergriff mich eine leidenschaftliche Liebe für Lady Charlotte Warren. Zwischen unseren Familien hatten bereits früher verwandtschaftliche Beziehungen bestanden, Alles schien meiner Werbung günstig, das schöne, anmutige Mädchen gestand mir, daß es mich liebte, und ich armer, leichtgläubiger Thor traute ihren Worten und wiegte mich in den Träumen künftiger Glückseligkeit. Charlottens Herz gehörte einem Andern.

„Und dieser Andere war mein jüngerer Bruder,“ fuhr der Graf bitter fort, „der Vertraute aller meiner Hoffnungen und Wünsche, der Gefährte aller meiner kindlichen Vergnügungen. Ich hielt nicht einen Gedanken, nicht eine Regung meiner Seele vor ihm geheim. Der Oberst war es, der zuerst die Zweifel in mein Gemüth trüffelte. Ich verachtete sie in meiner Verblendung, denn mein Vertrauen war ebenso unbegrenzt, wie meine Liebe. Erst als er davon sprach, mir Beweise für seine Behauptung schaffen zu wollen, erwachte der Wurm der Eifersucht in meinem Herzen.“

„Hat er Dich nicht vielleicht betrogen, Papa?“

„Nein,“ erwiderte der Graf, „es war leider kein Betrug. Die Überzeugung hat sich mir in feurigen Zügen in das Herz und in die Seele gebrannt. Ich erfuhr, daß der treulose Verräther nach Thordale gegangen war, um dort mit ihr zusammenzutreffen. Ich folgte ihm und sah ihn zu ihren Füßen knien.“

„Mein armer Vater!“

„Stelle Dir die Wuth des Tigers vor, dessen Gefährten der Jäger erschlagen, den Löwen, dem man das Junge geraubt, — und Du hast immer noch keinen Begriff von dem Jammer, der meine Seele in dieser bittersten Stunde meines Lebens erfüllte, als ich mich von den beiden Wesen, die ich am meisten auf Erden liebte, verrathen sah. Der Bruder war es, der mir die Geliebte geraubt. Ich war wahnsinnig. Scham, Eifersucht und Nachgier hatten mich der Vernunft beraubt. Das Blut schien wie flüssiges Feuer durch meine Adern zu strömen. Mit der Kraft der Verzweiflung ergriff ich den Bestörer meines Glückes und stürzte ihn trotz seines Widerstandes und seines Ringens vom Felsenriff in die Tiefe hinab. Die Frau entfloß und ich kehrte in mein ödes Haus zurück, das Brandmal Cain's auf meiner Stirn, ein Brudermörder. Ich sahe, Du wendest Dich voll Abscheu von mir ab.“

„Nein, nein,“ rief Alice, ihre Arme um des Vaters Hals schlingend. „Wie groß auch immer das Verbrechen sei, dem Kinde steht es nicht zu, darüber zu Gericht zu sitzen. Und wie endigte die unselige Geschichte?“

Der Leichnam wurde nicht aufgefunden. Der Oberst bemühte sich, der Angelegenheit den Schein des

wieder einmal freundlicher Weise diese Arbeit ab, indem es u. A. sagt: „Der „Bote a. d. R.“ beginnt sehr geschickt, die Conservativen zu verdächtigen, als hätten sie Versprechungen dem Handwerk gegenüber nicht erfüllt. Er sagt: „Die obligatorischen Innungen seien aussichtslos, es werde in Preußen niemals eine Regierung geben, welche dieselben genehmigt.“ Das ist doch zum Mindesten eine sehr lühne Behauptung, die er ohne jede rechtliche Begründung in die Welt sendet. So lange der Regierung gegenüber die effective Majorität des Handwerks nicht ihre Forderungen klar und bestimmt zum Ausdruck gebracht hat, so lange kann die Regierung selbstverständlich auch an eine Änderung noch nicht denken. Wenn 100 000 für und 100 000 gegen die Innungen sprechen, wem soll die Regierung da Recht thun? Sie kann nicht beurtheilen, wer von den 200 000 Stimmen seinen freien Willen ausgesprochen hat und wer durch künstliche Agitation zur Theilnahme an irgend einer Petition gedrängt worden ist. Wenn der gesamte Handwerkerstand nur erst einigermaßen aus der Notwendigkeit der Zudenschaft mehr oder weniger erlost wäre, wenn er nur erst wagte, das Haupt zu erheben, es würde nicht lange dauern und die obligatorischen Innungen wären erreicht. Was sollte denn die Regierung für ein Interesse daran haben, das zu inhibieren, was zur Wohlfahrt eines ganzen großen Standes als notwendig sich erwiesen hat? „Das Handwerkerthum wird Hilfe anderweitig suchen müssen,“ sagt der „Bote“ weiter, „es hat sein Augenmerk vor Allem auf die Verbesserung der sozialen Stellung des Handwerkers zu richten.“ Klingt diese Phrase nicht reizend? Läßt sie nicht über vor Wohlwollen gegen das Handwerk? Hätte nur der „Bote“ auch die Gebräuchsanweisung gleichzeitig mit ausgegeben! Wie soll die soziale Stellung besser werden können ohne Mittel, bei der schweren Arbeit, dem kargen Verdienst? Klingt es nicht wie Hohn, „der Handwerker soll auf Verbesserung seiner sozialen Stellung sein Augenmerk richten“ und soll dabei doch nach Eurem Wunsche nach wie vor für Hungerlhöhe arbeiten Tag und Nacht, kurz, im eminentesten Sinne des Wortes ein Judenknecht bleiben? (Wir haben diesen, den Nagel auf den Kopf treffenden Neuheiten nichts hinzuzufügen.)

Görlitz, 6. Nov. Die hiesige Section des Niedergebirgs-Vereins hat in der neulich stattgehabten Sitzung beschlossen, bei geeigneter Witterung eine gemeinschaftliche Winterpartie in das Niedergebirge zu unternehmen, mit welcher eine Höhner schlittenfahrt verknüpft werden soll. — In circa 14 Tagen wird eine neu eingerichtete Delffabrik hier selbst eröffnet und somit unserer Stadt ein bisher hier noch nicht vertretener neuer Industriezweig zugeführt werden.

Schweidnitz, 4. Nov. Bei einem in Klein-Wierau vor Kurzem stattgefundenen Ausverkauf hatten sich neben anderen Käufern auch ein Mann und zwei Frauenpersonen aus Klein-Wierau eingefunden. Zwei Männer hatten beobachtet, daß diese ziemlich viel Geld bei sich führten. Auf dem Nachhauseweg wurden nun die drei Personen in der Dunkelheit von den leichtgenannten zweien angefallen und hierbei der Mann und die eine Frau in sehr erheblicher Weise am Kopfe verletzt, so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen

Zufalls zu geben. Monate gingen vorüber und — so groß war meine Verblendung — ich suchte Lady Charlotte Warren wieder auf, hörte wiederum auf ihre Sirenenstimme, und der Tag für unsere Hochzeit wurde festgesetzt. Eine Woche vor dieser Zeit entfloß sie, und man hat nie wieder etwas von ihr gehört.“

„Herrlos! Herzlos!“

„Ich vermag sie kaum zu tadeln. War ich nicht ein Mörder?“

Der verborgene Läuscher fühlte sich von diesen Enttäuschungen nicht minder erschüttert, als Alice. Er wünschte zu entfliehen und dennoch verlangte es ihn, den Schluss der seltsamen Erzählung des Grafen zu hören, welche, wie ihm eine innere Stimme zustimmte, bestimmt war, auf sein eigenes Geschick einen bestimmenden Einfluß auszuüben.

„Wunderst Du Dich, Alice,“ fuhr der Graf fort, „daß eine vollständige Wandlung mit mir vorging? Die Blüthe des Lebens, die Selbstachtung, war mir verloren. Die Aerzte empfahlen mir, zu reisen. Dein Onkel, Buchurst, begleitete mich. In Malta erkrankte ich. Im Fieberwahnfinn beichtete ich ihm mein Verbrechen. Ich glaubte, der Tod sei mir nahe. Doch ich genaß und er wurde nun von der Epidemie ergreift, aber ich ließ ihn im Stich, fuhr nach England zurück und heirathete Eure Mutter, nicht aus Liebe — obgleich ich sie niemals meine Gleichgültigkeit ahnen ließ — sondern um meiner gefährdeten Sicherheit willen. Ernst Buchurst, das wußte ich wohl, würde in diesem Falle nimmer seine Drohung wahr machen und mich der Gerechtigkeit ausliefern.“

(Fortsetzung folgt.)

werden mußte. Die Thäter wurden am andern Tage verhaftet.

Schönau. In der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins bildete den Hauptgegenstand die Rechnungslegung für die hier abgehaltene Thierschau, welche von gegnerischer Seite als völlig mißglückt bezeichnet worden ist. Wenngleich der Umstand, daß kurze Zeit vorher an einigen Nachbarorten bereits ähnliche Schaustellungen stattgefunden hatten, sowie die drängende, ohnedies verzögerte Erneuerung einer ungünstigen Einfluss auf den Besuch der Ausstellung ausübten und einen überwiegend großen Theil der Landbevölkerung vom Feste fernhielten, so würde die Frequenz dennoch erheblicher und der Thierschauplatz belebter gewesen sein, hätte nicht ein zur Stunde des Umzuges der Schau-thiere eintretendes Regenwetter die meisten Besucher wieder vertrieben. Der Bericht des Vereins-Vorstandes ergab übrigens den Nachweis, daß dem Verein kein Schaden erwachsen, sondern daß sogar noch ein mäßiger Überschuß verblieben ist. Dem Vereine verbleibt möglicherweise noch eine nicht unbedeutende Anzahl von ausgelosten Gewinnen (darunter sechs Haupt-Gewinne), welche noch nicht abgehoben sind, binnan sechs Wochen aber zum Verfall gelangen. Landrat v. Hoffmann sprach dem Vorstande, Landesältesten v. Küster-Hohenlohethal, Namens der Versammlung und mit deren vollster Zustimmung für dessen Mühewaltung bei der Ausstellung seinen Dank aus. (Schl. 3.)

-r. Schmiedeberg, 3. Novbr. Sonntag den 29. October fanden in der evangelischen Kirche nach Schluss des Hauptgottesdienstes die Erneuerungswahlen für den Gemeinde-Kirchenrat und die Gemeinde-Vertretung statt. Zu Wahlen wurden: Prinz Neuß, Sattlermeister Schönher, Lackier Lorenz wieder und Oberst von Webell neu gewählt; in die Gemeinde-Vertretung: die bisherigen Mitglieder, Apotheker Mash, Gutsbesitzer Dietrich, Kaufmann Schmidt, Fabrikant Ansgar, Zimmermeister Grosser, Lithograph Knippel sen., Brauereibesitzer Fiebig, Häusler Egner, Gastwirth Hörrer, Stellenbesitzer Büttner, Stellenbesitzer Hampel; außerdem als neue Mitglieder: Fleischermeister Pohl, Kaufmann Klein und Cantor Teige. Die Wahl, bei welcher nur 46 Gemeindemitglieder ihr Wahlrecht ausübten, erfolgte mit wenigen Ausnahmen einstimmig. Die Aufforderung des "Schmiedeberger Sprecher", daß die kirchlichen Wähler ihre Stimme nur solchen Mitgliedern geben sollten, von welchen sie überzeugt seien, daß sie "in freiheitlicher Beziehung ihr Amt verwalten", blieb, wie sie es verdiente, unbeachtet. Die Gewählten sind fast alle kirchliche und positiv-gläubige Männer.

-r. Erdmannsdorf, 3. Nov. Am 27. October, Nachmittags 3 Uhr, fand im Siecke'schen Hotel die General-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins im Hirschberger Thale statt. Außer sämtlichen Vorstands-Mitgliedern nahmen auch noch einige andere Mitglieder des Vereins daran Theil. Die Versammlung wurde im Namen der Vorstandes, Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin Neuß auf Stonsdorf, von dem derzeitigen Schatzmeister, Pastor prim. Eitner aus Schmiedeberg, eröffnet und geleitet. Derselbe erstattete über den Stand der Vereinssache Bericht und hob besonders hervor, daß der Hirschberger Zweig-Verein, unter Beibehaltung seiner Statuten, sich dem Provinzial-Verein im Laufe dieses Jahres angeschlossen habe. Nach Darlegung der Einnahmen, welche sich aus den von den fünf Sections-Vorsteherinnen in Erdmannsdorf, Hermsdorf, Hirschberg, Schmiedeberg und Warmbrunn eingezahlten Beträgen der Hälfte ihrer Sammlungen zusammensehen, wurde über die Verwendung derselben Besluß gefaßt. Ein Gehntel der Einnahme wird statutenmäßig an den Haupt-Verein, beziehungsweise den Provinzial-Verein, eingesandt. Unterstützungen wurden bewilligt: je 60 Mt. für die Herberge zur Heimath in Hirschberg und für Arme in Warmbrunn, 30 Mt. für ein im Erdmannsdorfer Krankenhaus befindliches blödfinniges Kind, je 20 Mt. für die Kleinkinderschulen in Hirschberg, für Arme da-selbst und für eine arme Witwe in Petersdorf. In die Sparkasse, in welcher schon ein Capital von circa 1430 Mt. zum Zweck der Linderung außerordentlicher Notstände in Kriegs- oder Friedenszeiten aufgesammelt ist, sollen wiederum 200 Mt. eingezahlt werden. Nach Besprechung anderer, die Förderung der Vereinssache betreffenden Fragen, so auch der Frage nach Ausbildung einer Krankenpflegerin für den Kreis auf Kosten des Vereins, wurde die Versammlung gegen 4 Uhr mit Gebet geschlossen.

Vocales.

Hirschberg, den 6. November.

* Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-ruht, den Pastor Carl Gottlieb Prox in Stonsdorf zum Superintendenten der Diözese Hirschberg zu ernennen.

* Im öffentlichen Interesse, d. h. im Interesse der öffentlichen Sicherheit, ist es allen, die noch für Ordnung und das Ansehen der Obrigkeit einzutreten bereit sind, eine Genugthuung gewesen, daß der Redakteur des "Voten a. d. R." (mit 100 Mt.) bestraft worden ist dafür, daß jenes Blatt einem Amtsvo-steher drohte, "ihm auf die Finger zu klopfen"; eine Drohung, die ohnehin besser in die Kleinkinderschule paßt, als in die Publicistik.

So gleichgültig uns die Bestrafung der Person des Redakteurs auch ist, so wichtig ist die Verurtheilung der Sache wegen, weil sie dazu beiträgt, das in unserer Gegend schwer geschädigte Ansehen der Obrigkeit und der persönlichen Würde und Sicherheit einigermaßen wieder herzustellen.

Der Zustand, daß ein großer Theil unserer Bürger geradezu schutz- und wehrlos den unlautersten Waffen einer zügellosen Presse ausgesetzt ist, ist ein fast unhaltbarer geworden; er ist zu einem Nothstade angewachsen, gegen welchen bei der jetzigen Lage der Gesetzgebung nur die richterliche Gewalt einzuschreiten im Stande ist; möge es ihr gelingen, dem wüsten Unwesen ein wenig zu steuern.

— Die FortschrittsPresse ereifert sich darüber, daß ihr Redakteur verurtheilt, der Herr v. Rotenhahn aber freigesprochen worden sei. Sie möge sich beruhigen; die Verschiedenheit des Urtheils wird wohl daherkommen, daß Erster ungesehlich, der Andere aber gesetzlich gehandelt hat.

** [Theater.] Auch die zweite Aufführung des "Schüchtließl" hatte das Haus vollständig gefüllt. Diese Posse verdient auch, bei ihrer lustigen und stimmgrossen Handlung, allgemeine Beachtung.

** Der Bürgerverein veranstaltete am Sonnabend eine Kirmes-Feier für seine Mitglieder. Ansprachen und Vorträge, sowie ein Tanzkranzchen hielten die Theilnehmer bis zum frühen Morgen zusammen.

§ [Feuerwehr-Verband.] Am 29. v. wurde hier der 7. Verbandsstag der freiwilligen Feuerwehren des Hirschberger Thales unter Vorsitz des Brand-Directors Walter abgehalten. Vertreten waren dabei durch Delegirte die Vereine von Hirschberg, Schreiberhau, Petersdorf, Hermsdorf u. a., Arnisdorf, Verbisdorf, Fischbach, Erdmannsdorf, Eichberg, Lomnitz, Krummhübel, Schmiedeberg, Hohenwiese, Maiwaldau und Warmbrunn. In dem vom Vorstande gegebenen Jahresbericht wurden besonders die nützbringenden Resultate der vier im Laufe des Jahres stattgehabten Verbandsübungen betont. Hierauf gab Herr Kaspar hier selbst ein Referat über die Verhandlungen auf dem Provinzial-Feuerwehrtag zu Neumarkt, insbesondere über die dortigen Beschlüsse. Eine eingehende Besprechung erfuhr die Frage, unter welchen Bedingungen die Feuerwehr im Falle einer öffentlichen Gefahr zur Hilfeleistung verpflichtet sei, unter Hinweis auf die Erfahrungen, die bei den Hochwassern des letzten Sommers gemacht worden sind. Man erklärte sich dahin, daß diese Hilfeleistung lediglich moralische Pflicht sei und nur nach einer durch die competenten Behörden ergangenen Aufforderung eintreten dürfe. Mit einem Hoch auf das Gediehen der Feuerwehrsache endeten die Verhandlungen, die drei Stunden gewährt hatten.

— In den Dörfern des Eulengebirges haben in den letzten Tagen mehrfache Haussuchungen nach sozialdemokratischen Schriften stattgefunden, die jedoch resultatlos verliefen. Über verschiedene Personen ist jedoch die Briefsperrre verhängt. Aus den schlesischen Gebirgsdörfern hat, mit Ausnahme der Zeit vor der letzten Reichstagswahl, seit Bestehen des Socialistengesetzes nichts von sozialdemokratischer Agitation verlautet, und es scheinen deshalb die erwähnten Maßnahmen auf unbegründeten Verdächtigungen zu beruhen. Vielleicht hofft man auch, durch die Briefsperrre sozialdemokratische Zeitungen absangen zu können.

— [Gesundheitspflege.] Es ist lobend anzuerkennen, wie die Behörde nach allen Seiten hin jedem nachtheiligen Nebelstande Abhilfe schafft. — Ein großer Nebelstand, der wohl Beachtung nach dieser Richtung hin verdient, ist der, daß in den sämtlichen Schulen darauf noch nicht genug Bedacht genommen, daß die Sitz- resp. Arbeitsplätze der Schüler und Schülerinnen dem Körper entsprechend vorhanden sind. — Im großen Ganzen wird den grösseren Schülern — es giebt doch auch in jeder Schule einige — dieselbe niedrige Bank und der Tisch zu benutzen angewiesen, wie den kleinen Schülern, wodurch die Ersteren, so oft sie in die Lage kommen, zu sitzen und zu arbeiten, sich die Brust drücken, was für die ganze Lebensdauer doch der Brust wie der Haltung des Körpers sehr nachtheilig ist; ebenso wird das Krummsitzen auch nachtheiligen Einfluß auf's Auge ausüben. — Es wäre daher wünschenswerth, wenn seitens der Schulverwaltung hierin eine Besserung geschafft würde.

— Von der Generaldirection der Eisenbahnen von Elsass-Lothringen ist eine Anordnung erfolgt, wonach

dem Locomotivführer eines jeden Eisenbahnzuges dreißig Pechfackeln ausgehändigt werden, welche dieselben immer während mit sich zu führen haben und die dazu bestimmt sind, bei eintretenden nächtlichen Unglücksfällen etc. sofort verwendet zu werden, damit die Strecke sofort genügend erhellt werden kann.

— [Zwergobst als Zimmerpflanze.] Die in gewöhnlichen Blumentöpfen cultivirten Zwerg-Obstbäume, mit denen Chinesen und Japanesen ihre Wohnungen schmücken, würden auch für unsere Zimmer als Schmuck dienen können, wenn unsere Horticultur sich dieses Zweiges der Gärtnerie annähme. Erst neuerdings hat man in England begonnen, sich mit der Zucht jener Zimmer-Zwergobstbäumchen zu befassen und damit so ungeahnte Erfolge erzielt, daß diese Cultur sich dort zu Lande täglich mehr ausbreitet. Man züchtet in England diese Bäumchen in Blumentöpfen, chinesischen Vasen, auch selbst in ganz ordinären Thongeschirren, und dieselben gedeihen nicht nur wunderbar, sie liefern auch ganz vortreffliche Früchte. Man sieht dort auf den Blumentischen Pfirsich-, Aprikosen-, Kirschenbäumchen von einem halben bis einem Meter Höhe, erfreut sich an den reizenden Blüthen und ihrem Duft und plückt zwei Monate später Früchte. Während es bei uns noch als eine ganz besondere Rarität gilt, wenn etwa im Winter zum Dessert einige Topfweinreben auf die Tafel gesetzt werden und man sich direct die Trauben abpflücken kann, ist man seit zwei Jahren schon in London bei ähnlichen Gelegenheiten seine Aprikosen und Pfirsiche direct vom Topf-Zwergbaum. So schreibt Herr Thomas Rivers, der Hauptverbreiter dieser neuen Culturmethode: "Unbedingt sind diese reizenden kleinen Bäume bestimmt, später eine Rolle bei unseren Desserts zu spielen. Wie wird man es später noch wagen dürfen, Kirschen, Pfirsiche, Aprikosen auf Schüsseln den Gästen zu präsentieren, wenn es möglich ist, sie auf dem Baume selbst vorzusehen? So klein das Bäumchen auch ist, im Verhältniß trägt es doch reichliche Früchte, und welchen unvergleichlichen Schmuck erhält die Tafel, wenn darauf ein Pfirsich-, ein Aprikosenbaum von 30, 50 oder 60 Centimeter Höhe placirt würde, jeder zum Mindesten mit 3 bis 5 schönen Früchten beladen!" Das ganze Geheimniß, welches eine solche Zimmerobstzucht umhüllt, ist ein außerordentlich einfaches, leicht zu lüstendes. Es beruht auf nichts Anderem, als daß man in ein passendes Geschirr ein junges, kleines, bereits veredeltes Obstbäumchen einspanzt, nachdem man es seiner sämtlichen grösseren Wurzeln beraubt hat. Die verbleibenden feinen Haar- und Faserwurzeln sind voll auf genügend, die erforderliche Nahrung zuzuführen, und selbst in einem ganz kleinen Geschirr ist für diesen Zweck genügende Erde vorhanden. Das Abschneiden der grossen Wurzeln beschleunigt nicht nur das Reisen der Früchte, sondern vermehrt auch die Fruchtbarkeit und zwingt die Pflanze zu zeitigem und schnellem Triegen; daß dabei auch sorgfältig die überflüssigen oberirdischen Triebe entfernt werden müssen, versteht sich von selbst. Bei derart behandelten Weinreben ist es dem Gartendirector der Königin Victoria, Herrn Ingram, beispielsweise gelungen, an einem Stock von nur 18 Monaten schon 6 vorzügliche Trauben zu erzielen.

Producten-Bericht.

Breslau, 6. November. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig. Weizen, in ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. neuer schlesischer weißer 14,00 — 17,50 — 20,50 Mt., neuer gelber 14,70 — 16,40 — 18,90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen, seine Qualitäten beachtet, bez. wurde p. 100 Kilogr. netto 13,70 — 14,10 — 14,60 Mt., feinster über Notiz, Gerste, nur seine Qualitäten preishaltend, p. 100 Kilogr. 13,00 — 14,00 Mt., weißer 14,60 — 15,70 Mt. — Hafer, behauptet, per 100 Kilogr. neuer 10,00 — 11,80 — 12,50 — 13,80 Mt., feinster über Notiz. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 — 14,50 — 15,50 Mt. — Erbsen, preishaltend, per 100 Kilogr. 16,50 — 17,50 — 19,00 Mt., Victoria 20,50 — 21,00 — 22,00 Mt. — Bobnen, schwach zugeföhrt, per 100 Kilogr. 18,00 — 19,00 — 20,00 Mt. Lupinen, in festcr Haltung, gelb, per 100 Kilogr. 9,50 — 10,50 — 11,00 Mt., blaue 9,50 — 10,50 — 10,80 Mt. — Wicken schwach angeboten, p. 100 Kilogr. 13,00 — 14,00 — 15,00 Mt. Dolsaaten, gut verkauflich. — Winterraps per 100 Kilogr. 27,25 — 28,00 — 28,50 Mt., Winterrüben 26,50 — 27,50 — 28,00 Mt. — Rapskuchen ruhig, per 50 Kilogr. 7,00 — 7,30 Mt., fremde 6,50 — 7,00 Mt. — Leinuchen schwach gefragt, per 50 Kilogr. 7,90 — 8,30 Mt., fremder 7,50 — 7,90 Mt. Kleesamen schwacher Umsatz.

Weizl, ohne Aenderung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,00 bis 31,00 Mt. Roggen-Hausbacken 22,00 — 22,50 Mt. Roggenfuttermehl 9,00 — 10,00 Mt. Weizentrie 8,00 — 8,75 Mt.

Zoography.

Im dem Ohr und im Auge,
In dem Fernrohr stuf' st Du mich,
Auch als Frucht von einer Pflanze
Speise und ernähr' ich Dich.

Was am Anfang steht, an's Ende
Set' es hin, und allzgleich
Steht vor Dir ein kleines Ländchen,
Meerumspült, oft wonnereich.

Auslösung der Charade in Nr. 253: Mondschein.

Allgemeiner Anzeiger.

Danksagung.

Allen, welche bei dem harten Verluste unseres in Gott ruhenden Bruders und Onkels, des Hochwürdigen Pfarrers von Oberrohrsdorf

Herrn Peter Leipelt,

uns ihrtheilnehmendes Mitgefühl zu erkennen gegeben haben, unseren ungünstigen Dank.

Besonderen Dank aber allen Hochwürdigen Herren Geistlichen, namentlich den Hochwürdigen Herren Erzpriester Thiel von Wermuth und Pfarrer Budler von Hermendorf, für ihre so schönen, ergriffenden und tröstenden Worte, die in Wahrheit aus warmem Herzen lämen. Herzlichen Dank auch dem Vertreter des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs, dem geistlichen Rath Herrn Vicentiat Storch aus Dresden, wie auch dem Vertreter des Hochrechtsgräflichen von Schaffgotsch'schen Patronats, dem Geheimen Regierungsrath, Kameral-Director Herrn Dr. Kraetzig aus Hermendorf.

Böberrohrsdorf, 4. November 1882.

Die trauernden Hinterbliebenen.

600 Mark

sind aus der Paul'schen Stiftungskasse sofort oder zum 1. Januar hypothekarisch auszuleihen.

Der ev. Gemeinde-Kirchenrat
3398 in Schmiedeberg.

Langholz- und Klözer-Berkauf.

Freitag den 10. Novbr. c.,
von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen zu Hermendorf u. K. im Gasthause „zum Verein“, aus dem Forstreviere Hermendorf und den Forstorten Rothwasser und Kohlstrand:

1321 Stück Nadelholz-Langholz,
69 = = Klözer und
108 = = Stangen

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verlaufen werden.

Giersdorf, den 2. November 1882. 3365

Reichsgräflich Schaffgotsch'sche Oberförsterei Hermendorf.

Frau Marie Flath
aus Dresden,

Hirschberg in Schlesien, Bapfenstraße Nr. 5, empfiehlt sich den geehrten Herrschäften zum Kochen bei

Diners, Soupers,
sowie allen anderen Festlichkeiten und bittet um gütige Berücksichtigung.

Herr Hotelier Heerde wird die Güte haben und Referenzen erteilen. 3406

Die von hohen Behörden empfohlenen

Mäusetödter

liefern vorschriftsmäßig die

Hirschberger Maschinenhalle. 3390



Von diesjähriger Ernte und in diesen Tagen eingetroffen empfehle: **Stangenspargel**, junge **Zuckerschoten**, **Bruchspargel**, **Schneide- und Brechbohnen**, junge **Carotten**, **Teltower Rüben**, **Steinpilze**, **Champignons**, **Gemüse-Melange**, junge **Suppen-Erbsen**, sowie

feinste unter voller Erhaltung des Fruchtgeschmackes in indischem Suder eingeschaltete

Compotfrüchte, als: **Birnen**, **Kirschen**, **Reinelecken**, **Pflaumen**, **assortierte Früchte**, **Pfirsiche**, **Aprikosen**, **Hagebutten**, **Stachelbeeren**, **Mirabellen**, **Melonen**, **Aepfel**, **Himbeer**, **Johannisbeer-Gelée**; ferner getrocknete **Trüffeln** und **Champignons**, als auch **Krebsschwänze**, **Krebsbutter**, **Mixed- und Senfpickles**, **Oliven**, **Perl-Zwiebeln**, **Pfefferkörner**, **Capern**, **Trüffeln**, **Champignons**, **Morcheln** (in Gläsern und Dosen), **Helgoländer Hummer**, **Sardinen à l'huile**, **Beef-steak**, gebratene **Krammetsvögel** und **Rebhuhn**, **Krammetsvögel** und **Rebhuhn-Pain** (wie Pasteten), **Strassburger Gänseleber- und Wild-Pasteten**, sowie feinste **Emmenthaler**, **Limburger**, **Gothaer Hand-**, **Altenburger Bier-**, **Neuschäfer** und **Kräuter-Käse**.

Louis Schultz.

Frühjahrs-Cur.

Wilhelm's antiarthritischer antiseptischer Blutreinigungs-Thee

von Franz Wilhelm,

Apotheker Neunkirchen (R.-Oe.) wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderkrüzen, veralteten hartnäckigen Lebeln, siet eiternden Wunden, Wimpern am Körper oder im Gesichte, Flechten, Aufschoppungen der Leber und Milz, Hämorroidal-Zustände, Schlecht, beständige Nervenleiden, Muskel- u. Gelenkschmerzen, Magen-Brüden, Unterleibsverstopfung, Schrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungsschreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 2 Mark zu beziehen von Franz Wilhelm, Apotheker, Neunkirchen (R.-Oe.). 3037

Man sichere sich vor Anlauf von Fällungen und sehe auf die bekannten, in vielen Staaten gesetzlich gefestigten Maren. 954

Zu haben im Großhandel bei Paul Spehr u. Wilh. Jaekel in Hirschberg, bei Fr. Weiss, Apotheker in Schönau i. Schl. und bei Ewald Suschke in Görlitz.

Winter-Cur.

Ein elegant möbl. Zimmer zu vermieten. 3124 Bahnhofstraße 56.

Auction.

Sonnabend den 11. d. Wts., Vormittags 11½ Uhr, findet im Gasthof „zum deutschen Kaiser“ zu Berthelsdorf bei Rebnitz für Rechnung der „Glückhilf-Grube“ der Verkauf von

- 16 Stück eisernen Bettstellen,
- 21 : Seegrass-Matratzen,
- 21 : Seegrass-Kopfpolstern,
- 36 : großen, wollenen Decken,
- 30 : Brettfühlchen,

- 1 großen Tisch,
- 2 Wandschränken,

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung statt. Sämtliche Gegenstände sind in gutem, gebrauchsfähigem Zustande.

Die Verwaltung.

Neueste und billigste Farb-Vimpeln zur möglichsten Beliebung von Entree's und der Bühne &c.



Hermann Liebig,

Klempnermeister,

Hirschberg, jetzt Neuz. Burgstr. 1

(dicht hinterm Burgthurm),

empfiehlt sein reichhaltiges Lager der neuesten Erscheinungen in eleganten, reizenden **Zug**, **Hänge**, **Tisch**, **Hd.** u. **Wandlampen** (**Wandarme**) mit nur vorzügl. Brenner (mit Auctions- und Marktwaaren **nicht** zu vergleichen), sowie sämtliche Bedarfs-Artikel für Küche und Haus zu äußerst billigen Preisen.

Größte Auswahl lackirter u. roher **Wasserkanne**, dto. **Eimer** in fein pol. Zink, galvanisierte Eisenblech (gut und billig), ovale und runde **Zinkschäffer**, ordinaire u. feinste **Kohlenkästen**, dto. **Löffel**, **Messing**- und **Kunstguß**-**Ofenvorzeiger**, dito **Geräthständen** (elegant) nebst **Geräthen**, **Wettwärmer** in f. Messing, Kupfer, Zinn, Stahlblech und Zink, dto. **Steckbecken** und verschiedene **Closets** &c. 3405

Sand 2 b

ist eine freundliche Wohnung sofort zu vermieten.

Eine Wohnung

zu vermieten A 83 Promenade 18. Auch ist daselbst eine Kommode billig zu verkaufen.

Eine Stube mit Alkove

(nicht 4 Stuben re., wie irrtümlich inserirt wurde) sind sofort zu vermieten bei

Wilhelm Heyn,
3401 Hirschdorf Nr. 197.

Zehrmann's Saal.

Mittwoch den 8. Nov.:

2. Abonnement-Concert von der Stadt-Capelle. 3407
Anfang 7½ Uhr. — Entrée 50 Pf.

Conservativer Bürger-Verein.

Dienstag den 7. November, Abends 8½ Uhr prächtig, Hotel z. d. „3 Bergen“. Verathnung des Winterprogramms. 3392

Der Vorstand.

Pestalozzi- u. Unterst.-B.

General-Versammlung: A 81 Mittwoch 8. Nov., Nachm. 4 Uhr, im Zehrmann'schen Locale zu Hirschberg.

Statutenmäßige Vorlagen.

Rheinweinflaschen

kauf 3371 Paul Spehr.

Für meine Specerei- und Schnittwaaren-Handlung suche zum baldigen Auftritt einen

Lehrling.

Wilhelm Prause,
Warmbrunnerstraße 7.

Donnerstag den 9. Nov., Nachmittags 2 Uhr:

Sitzung im Vereins-Locale.

Tagesordnung:

- 1) Erntebeschäft.
- 2) Bericht und Rechnungslegung über die am 5. Juli zu Hirschberg abgehaltene Kinderschau.
- 3) Ueber das Gewichts-Verhältniss der Körner zum Stroh als Beitrag zur Erntestatistik.
- 4) Ueber Feuerversicherungen und die dabei in Aussicht zu nehmenden Vortheile für die Landwirtschaft.
- 5) Das Kalisalz als Factor im Betriebe der Landwirtschaft.
- 6) Ueber die Lehranstalt für Milchwirtschaft zu Proskau.

Auf Wunsch vieler Vereinsmitglieder findet nach der Sitzung um 6 Uhr ein gemeinschaftliches Abendbrot statt.

Der Vereins-Vorstand.

Schutz gegen lästigen Zug und Erfältung (Katarrh) bieten von mir construirte prakt. Brillen, Trichter, dto. massiv-eichene, polirte und weiche lackirte Closets mit Wasserselbstspülung, sowie diverse Closets mit Wasserverschluß, leicht transportabel, sämtlich eigenes Fabrikat, in exakter Ausführung, empfiehlt preiswert

Hermann Liebig, Klempnermeister,

Neuherr. Burgstraße Nr. 1, dicht hinterm Burgthurm.

Bestellungen und Reparaturen exact, bald und billig. D. O.